

Bergwerk Siebenschlehen; eine Beschreibung des Weges ist nicht gut thunlich, es gehen deren zu viele dahin, wir sind eben im dichtesten Schachtrevier. Von der Schutthalde auf Siebenschlehen haben wir den besten Blick über den Teich, der recht wohl den Namen See verdiente, denn es bedarf einer vollen halben Stunde zu seiner Umwanderung. In ihm spiegeln sich Wälder und Hügel und sein dunkelgrünes Wasser giebt ihm den frischen Charakter eines kleinen Alpensees.

Der Teich hat auch seine Geschichte, wie der Schneeberger Flossgraben, doch sie ist nicht so heiterer Natur. Der Dambruch im Jahre 1785, der ein grosses Unglück herbeiführte, ist die düsterste Stelle darinnen. Die Wasser richteten namentlich in Zschorlau viel Unheil an. Er dient den Bergwerken zum Betrieb ihrer Gezeuge und birgt überdem einen guten Fischbestand. Auf den Schutthalden finden sich prächtige Krystalle.

Etwa 30 Schritt rückwärts von der Halde an Siebenschlehen geht ein Fahrweg ab, wir erreichen auf ihm zunächst die Strasse nach Hundshübel, welches Dorf oben, über dem Wald drüben, sichtbar ist. Die grossen, mit Dampf betriebenen Bergwerke Peter Paul und Wolfgang bleiben rechts. Wir gehen auf der genannten Strasse ein Stück nach Neustädcl zu bis an's Chausseehaus, hier erreichen wir die Strasse nach Eibenstock und verfolgen sie bis an's sogenannte Kuchenhaus. Dort geht eine Halbchausee ab quer durch das sichtbare Dorf Zschorlau, die wir bis Bockau nicht mehr verlassen. Kurz hinter Zschorlau auf der Höhe vor Albernau thut sich eine prächtige Fernsicht auf. Rechts oben am Waldsaum liegt das Rittergut Albernau, darüber der Schneeberger Rathswald, ein wenig nach links die Muldenabhänge mit ihren Granitkegeln, vor uns ein ungeheurer Thalkessel, in welchem einsam das Dorf Bockau liegt. Massig ragt dahinter der düster bewaldete Ochsenkopf empor, die grossartigen Forsten Pechleithe, an der Wolfstränke, die Waschleithe schaaren sich um ihn; weiter links sehen wir den rothen Sachsenstein, der wilde Bär bildet die Warte zwischen dem Muldenthal und dem Bockauer Grund und ganz zur Linken windet sich die Mulde durch die tiefe Schlucht, durch welche wir den Wanderer in Partie 8 am Flossgraben entlang geführt. Beim Rechenhaus steht man an der Eisenbahn und der Mulde. An